

**Dirk Friedrich**

**Salazars Estado Novo.**

**Vom Leben und Überleben eines  
autoritären Regimes**

**1930-1974**

**[minifanal.de](http://minifanal.de)**

**Dirk Friedrich:**  
**Salazars Estado Novo.**  
**Vom Leben und Überleben eines autoritären Regimes**  
**1930-1974**

ISBN 978-3-95421-111-1

1. Auflage, 2016

Verlag: minifanal

[www.minifanal.de](http://www.minifanal.de)

Herausgeber:

© Dirk Friedrich

Dorfstr. 57a, 53125 Bonn

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: Marian Jaworski ([marianjaworski.de](http://marianjaworski.de))

Dissertationsschrift, Institut für Geschichte der Philosophischen Fakultät  
der Universität Würzburg, 2015.

Das vorliegende Buch „Salazars Estado Novo. Vom Leben und Überleben eines autoritären Regimes 1930-1974“ ist eine leicht überarbeitete Version meiner Dissertationsschrift, die im Jahr 2015 am Institut für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen wurde.

# Inhaltsverzeichnis

## I.

### Einleitung

|   |   |
|---|---|
| Der portugiesische Estado Novo und seine historische Erforschung..... | 7 |
|---|---|

## II.

### Die Erste Republik

|   |    |
|---|----|
| 1. Das Ultimatum von 1890 und die republikanische Symbolik..... | 15 |
| 2. Die Verfassung von 1911.....                                 | 19 |
| 3. Die „Diktatur“ Pimenta de Castros.....                       | 21 |
| 4. Der Erste Weltkrieg und die Herrschaft des Sidónio Pais..... | 23 |
| 5. Die letzten Jahre der Republik.....                          | 30 |
| 6. Der Integralismo Lusitano und die Action Française.....      | 33 |
| 7. Die Seara Nova.....  | 37 |
| 8. Der Umsturz vom 28. Mai 1926.....                            | 41 |
| 9. Die Gründe des Scheiterns.....                               | 44 |

## III.

### Salazar: Leben und Aufstieg

|   |    |
|---|----|
| 1. Das Leben Salazars.....                            | 49 |
| 2. Die Finanzdiktatur und der Aufstieg zur Macht..... | 59 |

## IV.

### Der Estado Novo

|  |     |
|--|-----|
| 1. Der Acto Colonial.....                                    | 70  |
| 2. Die União Nacional.....                                   | 71  |
| 3. Die Verfassung von 1933.....                              | 77  |
| 4. Die Nationalversammlung.....                              | 81  |
| 5. Das Korporativsystem.....                                 | 84  |
| 6. Die Wirtschaftspolitik.....                               | 87  |
| 7. Der Estado Novo und der portugiesische Katholizismus..... | 90  |
| 8. Die Mocidade Portuguesa.....                              | 94  |
| 9. Die Mocidade Portuguesa Feminina und OMEN.....            | 112 |
| 10. Die Legião Portuguesa.....                               | 113 |
| 11. Die „Faschisierung“ des Estado Novo.....                 | 120 |
| 12. Die Geheimpolizei PVDE.....                              | 124 |

|   |     |
|---|-----|
| 13. Die Ideologie des Estado Novo.....                        | 137 |
| 14. Die Zensur.....   | 141 |
| 15. Der Widerstand bis 1937.....                              | 144 |
| 16. Die Entstehung des Estado Novo: Eine Zusammenfassung..... | 152 |

## V.

### Die Außenpolitik des Estado Novo

|  |     |
|--|-----|
| 1. Die Grundlinien der Außenpolitik..... | 154 |
| 2. Die Kolonialpolitik.....              | 158 |
| 3. Der Estado Novo und der Vatikan.....  | 168 |

## VI.

### Der Estado Novo und die ideologischen Konfrontationen

|   |     |
|---|-----|
| 1. Portugal und der Spanische Bürgerkrieg.....                        | 179 |
| 2. Portugal und der II. Weltkrieg.....                                | 189 |
| 3. Portugal und das deutsche Raubgold.....                            | 218 |
| 4. Lissabon: Stadt der Spione und Flüchtlinge.....                    | 223 |
| 5. Streiks, Widerstand und Opposition während des II. Weltkriegs..... | 244 |

## VII.

### Der Estado Novo in der Nachkriegszeit

|  |     |
|--|-----|
| 1. Die Reorganisation des Regimes.....                             | 253 |
| 2. Die PIDE.....   | 265 |
| 3. Die Außenpolitik ab 1945. Marshallplan und NATO.....            | 267 |
| 4. Opposition und Widerstand ab 1958.....                          | 277 |
| 5. Die Kolonien in der Zeit der Entkolonialisierung.....           | 291 |
| 6. Portugal und die internationalen Wirtschaftsorganisationen..... | 298 |

## VIII.

### Der Untergang des Estado Novo

|  |     |
|--|-----|
| 1. Die letzten Jahre Salazars.....                         | 301 |
| 2. Vom Amtsantritt Caetanos zum Sturz des Estado Novo..... | 303 |

## IX.

### Der Estado Novo: Eine autoritäre Diktatur

|   |     |
|---|-----|
| 1. Aufstieg, Überdauern und Niedergang des Estado Novo..... | 315 |
| 2. Eine Typisierung des Estado Novo.....                    | 321 |

## X.

### Anhang

|   |     |
|---|-----|
| 1. Zeittafel.....                               | 332 |
| 2. Statistische Angaben.....                    | 371 |
| 3. Abkürzungsverzeichnis.....                   | 372 |
| 4. Quellenverzeichnis.....                      | 376 |
| 5. Literaturverzeichnis.....                    | 383 |
| 6. Materialien im Internet.....                 | 414 |
| 7. Fernseh-Dokumentationen.....                 | 415 |
| 8. Deutschsprachige Romane und Erzählungen..... | 416 |
| 9. Personenregister.....                        | 417 |
| 10. Abbildungsverzeichnis.....                  | 422 |

# I.

## Einleitung

### Der portugiesische Estado Novo und seine historische Erforschung

Im Allgemeinen bekannt über die portugiesische Geschichte sind hierzulande die Entdeckungen um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, als Portugal vorübergehend zu Weltgeltung gelangte, und über die Geschichte der iberischen Halbinsel im 20. Jahrhundert das spanische Franco-Regime, ab den Zwischenkriegsjahren bis in die 1970er: diktatorisch, rückständig, international isoliert. Und Portugal?

Die Geschichte Portugals im Zwanzigsten Jahrhundert ist in Deutschland kaum greifbar und bleibt dementsprechend bis heute in fast sämtlichen Bereichen der deutschen Forschung und Publizistik unberücksichtigt. Der portugiesische Estado Novo (Neuer Staat) existierte über vierzig Jahre und war die dauerhafteste der im Europa der Zwischenkriegszeit entstandenen Diktaturen. In der deutschsprachigen Literatur sind Beiträge dazu selten und das Vorhandene beschränkt sich auf eher oberflächliche Abhandlungen teils einzelner Aspekte in Aufsätzen oder auf wenige Seiten im Rahmen von Übersichtswerken zur Geschichte Portugals<sup>1</sup>. Eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Estado Novo fehlt. Als deutschsprachige Monographien liegen fast ausnahmslos nur verherrlichende Schriften aus der nationalsozialistischen Zeit bzw. aus den Fünfziger Jahren vor oder journalistische Beiträge aus einer Zeit, als der Estado Novo noch Bestand hatte. Diese Werke sind aus verschiedenen Gründen stark subjektiv, eine wissenschaftliche Untersuchung konnten oder wollten ihre Verfasser nicht leisten.<sup>2</sup> Es sollte aber Anspruch der Geschichtswissenschaft sein, zeitlich und

---

1 Wie etwa Fernando Rosas (Hg.): Vom Ständestaat zur Demokratie. Portugal im zwanzigsten Jahrhundert, München 1997; António de Oliveira Marques: Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs, Stuttgart 2001; beide Werke stammen von portugiesischen Historikern.

2 Gonzague de Reynold: Portugal gestern – heute, Salzburg 1938; Hans Sokol: Salazar und sein neues Portugal, Graz 1957. Rudi Maslowski: Der Skandal Portugal. Land ohne Menschenrechte, München 1971; Hugh Kay: Die Zeit steht still in Portugal. Hintergrund eines politischen Systems, Bergisch-Gladbach

räumlich die Geschichte der Länder und Nationen zu erfassen, zu erforschen und zu erklären. Im besonderen Maße sollte dies in Europa für die Geschichte der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gelten.

Während in der deutschen Geschichtswissenschaft das Thema Portugal im 20. Jahrhundert also weitgehend unbearbeitet ist, ist die Situation in Portugal selbstverständlich anders. Zahlreiche Arbeiten widmen sich der Geschichte und Vorgeschichte des Estado Novo. Derartige Untersuchungen und Veröffentlichungen sind in Portugal erst seit der Revolution 1974 möglich, das salazaristische Regime hatte zuvor jegliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seiner Geschichte durch Verbote und Zensur zu verhindern versucht. Die ersten Untersuchungen von in Portugal lebenden Historikern erschienen zumeist sogar erst in den 1980er Jahren, bis dahin wurden Übersetzungen von ursprünglich in anderen Ländern erschienenen Werken veröffentlicht.<sup>3</sup> Großen Anteil an der aktuellen Estado Novo-Forschung haben unter anderen Fernando Rosas<sup>4</sup>, Manuel Braga da Cruz<sup>5</sup>,

---

1971. Eine wichtige Ausnahme hierbei, aber deutlich später entstanden, ist Marcelino Passos: *Der Niedergang des Faschismus in Portugal. Zum Verhältnis von Ökonomie, Gesellschaft und Staat/Politik in einem europäischen Schwellenland*, Marburg 1987. Passos' Werk ist auch in seinem Umfang beachtenswert, es widmet sich jedoch in der Hauptsache der Erforschung der Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, wodurch viele für die Geschichtswissenschaft maßgebliche Aspekte unbehandelt bleiben. Die 1986 abgefasste Promotionsschrift von Urte Sperling: *Die Nelkenrevolution in Portugal*, Köln 2014 muss ebenfalls zu den wenigen jüngeren Auseinandersetzungen in der deutschen Geschichtswissenschaft mit dem Estado Novo gezählt werden, wenngleich Sperling den kommunistischen und sozialistischen Kräften zu viel Einfluss zuschreibt.

- 3 Vgl. Walter L. Bernecker: *Europa zwischen den Weltkriegen 1914-1945*, Stuttgart 2002, S. 459-464.
- 4 Fernando Rosas: *O Estado Novo (1926-1974)* (=Mattoso, José (Hg.): *História de Portugal* Vol. 7), Lissabon 1994; Ders.: *Portugal entre a Paz e a Guerra 1939-1945*, Lissabon 1990; Ders./Brito, José Maria Brandão de (Hgg.): *Dicionário de História do Estado Novo*, 2 Bde., Venda Nova 1996 und viele andere Beiträge.
- 5 Manuel Braga da Cruz: *O Partido e o Estado no Salazarismo*, Lissabon 1988 und viele andere Beiträge.



António Henrique de Oliveira Marques<sup>6</sup>, Irene Pimentel<sup>7</sup>, sowie der Amerikaner Douglas L. Wheeler<sup>8</sup>. Neben den in den Fußnoten genannten Werken haben diese und viele andere Wissenschaftler ihre Erkenntnisse zu beinahe allen Bereichen des Estado Novo in zahlreichen Büchern und noch zahlreicheren Artikeln veröffentlicht. Unter den Zeitschriften ist das vom Instituto de Ciências Sociais der Universität von Lissabon herausgegebene Periodikum »Análise Social« hervorzuheben, das regelmäßig wichtige Beiträge zur portugiesischen (Sozial-)Geschichte besonders des 20. Jahrhunderts im Programm hat.<sup>9</sup>

Nach dem Tod Salazars 1970 und dem Sturz des Regimes 1974 vergingen viele Jahre, bis eine erste wissenschaftliche Biografie des Diktators erschien. Lange Zeit war das zwischen 1977 und 1985 erschienene sechsbändige Werk Franco Nogueiras das einzige, das sich dem Leben und dem Werdegang Salazars widmete. Nogueira, Funktionär im Estado Novo, hatte Salazar aus der Nähe erlebt und wusste daher einiges zu berichten, was sich in keinen archivalischen Quellen oder sonstigen Materialien finden lässt. Dies macht das Werk zwar zu einem wichtigen Beitrag in der Auseinandersetzung mit Salazar und Estado Novo, aber eine wissenschaftlich-distanzierte und unvoreingenommene Herangehensweise ist dementsprechend nicht gegeben.<sup>10</sup> Eine größere zeitliche und persönliche Distanz, und damit eben

---

6 António Henrique de Oliveira Marques/Fernando Rosas u.a.: Portugal e o Estado Novo (1930-1960) (=Joel Serrão/A.H. de Oliveira Marques (Hgg.): Nova História de Portugal Vol. 12), Lissabon 1992; Ders.: O Segundo Governo de Afonso Costa 1915-1916, Lissabon 1974 und viele andere Beiträge.

7 Irene Flunser Pimentel: A História da PIDE, Lissabon 2007 und viele andere Beiträge.

8 Douglas L. Wheeler: História Política de Portugal 1910-1926, Mem Martins <sup>2</sup>2010; Ders./Walter C. Opello Jr. (Hgg.): Historical Dictionary of Portugal, Plymouth <sup>3</sup>2010 und viele weitere Werke.

9 *Análise Social* erscheint bereits seit 1963. Sämtliche Artikel stehen im Internet unter <http://analisesocial.ics.ul.pt> zur Verfügung.

10 Franco Nogueira: Salazar Vol. I.: A Mocidade e os Princípios (1889-1928), Porto <sup>3</sup>2000; Salazar Vol. II.: Os Tempos Aureos (1928-1936), Porto <sup>2</sup>2000; Salazar Vol. III.: As Grandes Crises (1936-1945), Porto <sup>5</sup>2000; Salazar Vol. IV.: O Ataque (1945-1958), Porto <sup>4</sup>2000; Salazar Vol. V.: A Resistência (1958-1964), Porto <sup>4</sup>2000; Salazar Vol. VI.: O Último Combate (1964-1970), Porto <sup>3</sup>2000.

auch eine eigentlich geschichtswissenschaftliche Aufarbeitung, bieten nunmehr die Biografien von António Simões do Paço und Filipe Ribeiro de Meneses.<sup>11</sup>

Deutschsprachige Quellen zum Estado Novo sind ebenfalls selten, nennenswert ist lediglich eine Übersetzung zentraler Reden Salazars aus seiner Finanzministerzeit und den ersten Jahren als Ministerpräsident<sup>12</sup> und die Übersetzung der Verfassung von 1933 sowie des Kolonialakts (Acto Colonial), welcher der Kolonialpolitik des Estado Novo ihren Rahmen gab.<sup>13</sup> Die Reden- und Aufsatzsammlung des Germanisten und Unterrichtsminister der Militärdiktatur Gustavo Cordeiro Ramos geben zudem einen Einblick in Weltanschauung und Selbstverständnis des Regimes.<sup>14</sup>

Die zurückgezogene Rolle, die Portugal – teils selbst gewählt – in der europäischen und Weltpolitik spielte, spiegelt sich in den diplomatischen Beziehungen zu den wichtigsten Akteuren des Weltgeschehens, wie etwa die USA, Großbritannien und das Deutsche Reich, wieder. Beziehungen und Austausch mit Lissabon wurden stets gepflegt, waren aber zumeist von un-

---

Zu Alberto Marciano Gorjão Franco Nogueira vgl. Rosas/Brito: Dicionário Bd. II, S. 670/671.

11 António Simões do Paço: Salazar. O Ditador Encoberto, Lissabon 2010; Filipe Ribeiro de Meneses: Salazar. Uma Biografia Política, Lissabon 2010.

12 Oliveira Salazar: Portugal. Das Werden eines neuen Staates. Reden und Dokumente, Essen 1938. Das Geleitwort zu diesem Buch steuerte Joseph Goebbels bei, es ist als eine politische Veröffentlichung der NS-Zeit dementsprechend mit Vorsicht zu lesen. Die Beiträge sind aber sinnvoll ausgewählt, die Übersetzungen korrekt angefertigt. Sie leiden jedoch gelegentlich unter dem typisch nationalsozialistischen Vokabular, wie etwa der Übersetzung des portugiesischen Wortes *exército* (dt. Armee, Heer) mit Wehrmacht. Siehe dazu auch João Medina: Salazar na Alemanha, acerca da edição de uma antologia salazarista na Alemanha hitleriana, in *Análise Social* 145/1998, S. 147-163. In Oliveira Salazar: *Le Portugal et la crise européenne*, Paris 1940 wurden einige dieser und weitere Reden in französischer Sprache veröffentlicht.

13 Portugal. Verfassung, 1933, in *Zeitschrift für ausländisches und öffentliches Recht und Völkerrecht* Nr. 11/1942-43, S. 259-283. Kolonialakt, 1930, ebd., S. 284-290.

14 Gustavo Cordeiro Ramos: Portugals Erneuerung. Portugal und Deutschland. Reden und Aufsätze, Lissabon 1939.

tergeordneter Bedeutung. Dies änderte sich von Zeit zu Zeit, in der Regel aber nur, wenn europäische Konfrontationen die Konfliktparteien nach Verbündeten suchen ließen. Das kleine iberische Land wurde dann wegen seiner geografischen Lage, seiner politischen Kontakte zu Spanien, wegen seiner Bodenschätze (im 20. Jahrhundert besonders Wolfram) oder wegen seiner erklärtermaßen neutralen Position (im Zweiten Weltkrieg) zu einem gefragten Partner. Die Akten zur Außenpolitik des Deutschen Reiches, der USA und Großbritanniens, letzteres mit Portugal in einer jahrhundertealten Allianz verbunden, legen darüber Zeugnis ab.<sup>15</sup>

In der vorliegenden Arbeit muss es zunächst darum gehen, die Geschichte Portugals seit dem Sturz der Monarchie im Jahre 1910 vorzustellen, dann die sechzehn Jahre der Ersten Republik genau zu beleuchten und Gründe für das Scheitern des liberalen Systems sowie für den Erfolg seiner Gegner aufzuzeigen. Sodann werden die Wurzeln des Estado Novo und der salazaristischen Ideologie analysiert. Es wird untersucht, warum sie auf einen so fruchtbaren Boden stießen und welche die tragenden Institutionen, die Pfeiler des Regimes waren. Dies geschieht unter Beachtung sowohl des nationalen als auch des internationalen Umfelds im Europa der Zwischenkriegszeit. Im innerportugiesischen Kontext werden wir eine labile, orientierungslose und Halt suchende Gesellschaft finden, die sich nach dem teils chaotisch-brutalen Verlauf der Ersten Republik nach nichts mehr sehnte als nach einer starken Regierung und der auch später so oft beschworenen „Ruhe auf der Straße“. Der zudem drohende Staatsbankrott brachte dem katholisch-konservativen Wirtschaftsprofessor Salazar den Posten des Finanzministers mit weitreichenden Vollmachten ein, von dem aus er seinen Aufstieg zum unumstrittenen Führer der Nation begann. Denn tatsächlich ist die Geschichte der Entstehung und des Überdauerns des Regimes untrennbar mit der Persönlichkeit und der Politik António de Oliveira Salazars verbunden. Salazar, geweihter Theologe<sup>16</sup>, hielt nach der Errichtung seines Regimes zu Beginn der 1930er Jahre bis zu seiner von Krankheit erzwungenen Abdan-

---

15 Akten zur deutschen auswärtigen Politik (ADAP), Foreign Relations of the United States (FRUS), Documents on British Foreign Policy (DBFP).

16 Salazar hatte 1908 die damals noch üblichen niederen Weihen erhalten. Vgl. Kapitel III.1.

kung 1968 die Macht fest in seinen Händen. Dabei unterstand ihm nicht nur Portugal, sondern auch ein riesiges Kolonialreich in Afrika und Asien. Er beschwor Tradition und Nationalstolz der einstigen Weltmacht, befriedigte nationale Sehnsüchte zumindest der tonangebenden Eliten und schuf ein politisches Konstrukt, in dem er selbst zugleich Denker und Lenker war.

Ebenso ungewöhnlich wie die Vita Salazars und das Überdauern des Estado Novo in einer Zeit der nationalen und internationalen Umbrüche war die außenpolitische Positionierung Portugals. Als kleines Land im Südwesten Europas, geradezu umschlungen vom großen Nachbarn Spanien und ohne Gewicht im Konzert der europäischen Großmächte, war dem Regime daran gelegen, sich aus der europäischen Kontinentalpolitik herauszuhalten. Stattdessen wollte Lissabon im Verbund mit seinem jahrhundertealten Kolonialreich als atlantische Macht an die Tradition des Landes als Nation der Seefahrer anknüpfen. Abkommen mit Franco-Spanien einerseits und das jahrhundertealte Bündnis mit England andererseits flankierten diese Politik. Gleichwohl konnte sich das Regime den internationalen Spannungen und ideologischen Konfrontationen nicht vollends entziehen, was neben offensichtlichen Gefährdungen wiederholt auch Möglichkeiten zu politischer und wirtschaftlicher Etablierung geboten hat.

In Europa gesellte sich der Estado Novo zu den anderen Diktaturen der Zwischenkriegszeit, war antidemokratisch, nationalistisch, antikommunistisch. Es ist dann aber zu erkennen, dass hier die Gemeinsamkeiten mit den führenden Regimen dieser Ausprägung, also besonders mit dem italienischen Faschismus und dem deutschen Nationalsozialismus schon weitgehend aufhörten. Dies hat seine Gründe in den spezifischen portugiesischen Gegebenheiten und nicht zuletzt in der Persönlichkeit Salazars, dessen Leben und Aufstieg deshalb gleich zu Beginn der Untersuchung zum Estado Novo nachgezeichnet wird. In den Spanischen Bürgerkrieg griff das Regime entschieden ein, wenn auch im Gegensatz etwa zum Deutschen Reich eher verdeckt und gleichsam inoffiziell. Im Zweiten Weltkrieg hingegen verharrte Lissabon in seiner Neutralität. Dabei wird deutlich: Es ging dem Estado Novo nicht um Aggression und Expansion, sondern um Verteidigung des portugiesischen Status quo. In Lissabon musste nicht von der Errichtung

eines Großreiches geträumt werden, vielmehr sollte das bestehende Reich erhalten und verteidigt werden.

Es wird gezeigt, wie das Regime angesichts dieser Voraussetzungen handelte und wie es seinen „Sonderweg“ immer wieder durch Bündnisse und Abkommen schützend flankieren konnte. Dann wird auch eine Antwort auf die Frage zu geben sein, wie die portugiesische Diktatur nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lange Jahre in ihrem konservierenden Stillstand verharren konnte und dennoch als Mitglied der eigentlich demokratisierten westlichen Welt anerkannt und nicht wie Franco-Spanien international isoliert wurde. Es wird erkennbar werden, dass diese Politik stets den Keim des späteren Untergangs in sich trug.

Zum Schluss wird der Estado Novo unter Berücksichtigung seiner Institutionen und Charakteristika im Vergleich zu den anderen europäischen Diktaturen der Zwischenkriegszeit positioniert. In den Untersuchungen über die europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts ist die Auseinandersetzung mit dem portugiesischen Estado Novo bisher viel zu kurz gekommen. Meistens wird das Regime entlang gängiger Vorstellungen als zumindest tendenziell faschistisch kategorisiert, so einem vorgefertigten Muster zugeordnet und damit auch schon abgelegt. Diese Oberflächlichkeit wird dem Fall Portugal mit seiner Vielzahl an Besonderheiten nicht gerecht.

Für ein zusammenwachsendes Europa ist es unverzichtbar, dass eine Auseinandersetzung mit der Geschichte seiner Mitgliedsstaaten stattfindet. Geschichte prägt Zeitgenossen und Nachlebende, Nationen und Kulturen – Kultur, die ein jeder Mitgliedsstaat in die Europäische Union mitbringt und die somit wesentlich zur europäischen Identität beitragen. Besonders wenn Gemeinsamkeit geschaffen und Pluralität erhalten werden soll, ist Verständnis und Verstehen unbedingt nötig. Das gilt in gleichem Maße für politische Entscheidungsträger wie für europäische Bürger unterschiedlicher Abstammung, die sich auf einem geeinten Kontinent häufig und immer häufiger begegnen.

„Ein lebensfähiges Europa ist ein soziales Europa und eins der Kulturen, und kein Europa der Märkte.“

Dies schrieb der portugiesische Schriftsteller José Saramago (1922-2010) zu Beginn der 1990er Jahre in einem Beitrag für eine Veröffentlichung der deutschen Fotografin Ingrid von Kruse, die ihn 1991 porträtierte.<sup>17</sup> Saramago, 1998 für sein Gesamtwerk mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet, ist der international bekannteste portugiesische Kulturschaffende der letzten Jahrzehnte. Und so sehr er ein Befürworter kultureller Vielfalt war, so wenig lassen sich viele seiner Bücher ohne Kenntnisse der Geschichte Portugals und des portugiesischen Estado Novo verstehen, zu dem Saramago in stiller Opposition stand.<sup>18</sup>

Ebenfalls nur aus der Geschichte heraus verstehen sich viele Facetten des heutigen Portugals – gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche. Nur aus Unwissenheit über die portugiesischen Verhältnisse konnte sich in Deutschland und anderen Ländern Europas im Jahr 2011, als Lissabon europäische Hilfgelder beantragte, das Bild des (zahlungs-)faulen Portugiesen ausbreiten, der zudem jahrelang über seine Verhältnisse gelebt habe. Die Geschichte zu kennen, ist ein erster Schritt derartigen populistischen Vereinfachungen entgegenzutreten und sich gegenseitig mit Respekt zu begegnen.

---

17 Vgl. <http://www.josesaramago.org/europa-viavel-e-social-e-das-culturas-nao-mercado/>

18 Dies gilt u.a. für seine Werke „Handbuch der Malerei und Kaligraphie“, „Hoffnung im Alentejo“ und „Das Todesjahr des Ricardo Reis“. Zum Leben Saramagos vgl. João Marques Lopes: Biografia José Saramago, Lissabon 2011.

## II. Die Erste Republik

### 1. Das Ultimatum von 1890 und die republikanische Symbolik

Mit der Ermordung König Carlos' I. und des Kronprinzen Luís Filipe am 1. Februar 1908 in Lissabon und der darauf folgenden Krönung des achtzehnjährigen Manuela, des zweiten Königssohns, zum König Manuel II. begann der letzte Abschnitt der über 750-jährigen portugiesischen Monarchie. Am 4. Oktober 1910 kam es zur Revolution der Militärs, die kaum auf Verteidiger der alten Ordnung, dafür aber auf breite Zustimmung in der Bevölkerung traf, so dass bereits am folgenden Tag, dem 5. Oktober 1910, die Republik ausgerufen wurde; es war eine der ersten in Europa.<sup>1</sup>

Die Erste Republik war geprägt von neu aufstiegender Nationalismus und einem strikten Antiklerikalismus, der sich in der Trennung von Staat und Kirche und der Enteignung kirchlichen Besitzes durch das Gesetz vom 20. April 1911 (*Lei da Separação do Estado das Igrejas*) widerspiegelte. Die untergeordnete Rolle Portugals in der europäischen Großmachtpolitik und besonders im jahrhundertealten Bündnis mit England waren den republikanischen Kräften ein Dorn im Auge. Bereits das Ultimatum Englands vom Januar 1890, das die portugiesischen Kolonialpläne durchkreuzt hatte, und der britisch-deutsche Vertrag von 1898 über eine eventuelle Aufteilung der portugiesischen Kolonien hatten in Portugal für Empörung gesorgt.<sup>2</sup>

---

1 Vgl. zur Geschichte der Ersten Republik in Portugal Marques: *Geschichte*, S. 493-553; Winfried Kreuzer: *Geschichte Portugals*, Stuttgart 2013, S. 165-175; Wheeler: *História Política*; Rui Ramos: *A Segunda Fundação* (=Mattoso, José (Hg.): *História de Portugal* Vol. 6), Lissabon 1994.

2 Jedoch hatte der im Folgejahr abgeschlossene geheime Vertrag von Windsor zwischen Großbritannien und Portugal diese Abmachung von 1898 konterkariert.

Zum deutsch-englischen Vertrag von 1898 vgl. Friedrich Rosen: *Aus einem diplomatischen Wanderleben*. Bukarest-Lissabon, Berlin 1932, S. 115-146; Wolfgang J. Mommsen: *Grossmachtstellung und Weltpolitik*. Die Außenpolitik des Deutschen Reiches 1870-1914, Frankfurt/Main 1993, S. 153/154.